

dapest die breitere heimische Produktion überwiegend bautechnisches Niveau hatte), so veränderte sich die Situation nach Gründung der Republik schnell.

Ein kurzer Querschnitt durch das Schaffen der bedeutendsten Architektenpersönlichkeiten, die im Verlauf der zwanziger Jahre in Bratislava wirkten, hat gezeigt, dass es sich um eine Etappe schneller und intensiver Entwicklung handelte, an deren Ende man von einem Anschluss an die europäische Entwicklung sprechen kann. Der ganze Untersuchungszeitraum kann in drei Abschnitte unterteilt werden (die sich voneinander natürlich nicht scharf abgrenzen lassen und die als Erkenntnishilfe für das Bewusstmachen der grundsätzlichen Charakterzüge der Entwicklung zu verstehen sind):

1) Die erste Etappe (1919—24) kann als Kristallisationsprozess der Entwicklungsströmungen charakterisiert werden. Kennzeichnend ist hier die Vielfalt des Gesamtbildes, die Verflechtung verschiedenartiger Tendenzen. Für das Bratislavaer Milieu sind traditionell orientierte Architekturrichtungen kennzeichnend, in denen ein eklektisches Herangehen und die Auswahl architektonischer Gestaltungsmöglichkeiten im Sinne der gegebenen Aufgabe gilt. Ob sie nun eher zur historisierenden bzw. klassisierenden architektonischen Ausdrucksweise (wie zum Beispiel bei M. M. Harminc oder A. Szalatnai) oder zu romantisierenden Positionen mit partieller folkloristischer Färbung (wie zum Beispiel bei D. Jurkovič oder J. Tvarožek) neigen, in den Werken ihrer besten Vertreter zeigen sie ihre Sensibilität gegenüber den progressiven Entwicklungsimpulsen und eine innere Gebundenheit an die Bewegungen architektonischen Denkens dieser Zeit. Die synthetische Qualität ihrer Schöpfungen hebt das Erbe der heimischen eklektischen Tradition auf ein neues Niveau.

Eine weitere Gruppe vertritt expressive Trends — sie bezieht die Expressivität im Geiste der deutschen Architektur vom Anfang der zwanziger Jahre, wie auch den die tschechischen Anregungen reflektierenden Kubismus und Rondokubismus ein. Deren konstruktivere Variante ist zum Beispiel durch K. Šilinger vertreten, weil die andere, mit dem Art Deco verwandte dekorative Variante zum Beispiel mit dem Namen A. Baláns verknüpft werden kann.

Man kann feststellen, dass fast jede Architektenpersönlichkeit in diesem Zeitraum, d. h. am Anfang der zwanziger Jahre, Träger eines spezifischen, individuell gefärbten Stils war, der ein Bestandteil des vielfältigen Architekturbildes der Stadt wurde. Die Abweichungen der einzelnen Autoren sind dabei vielleicht als Folge der gegenseitigen Beeinflussung zu bezeichnen (wie zum Beispiel beim Schaffen A. Szalatnais um 1924). Die Mehrheit der Architekten ist jedoch durch ihr Interesse an der bildkünstlerischen Seite der Architektur, der Massigkeit der Formen (die mit expressiven Architekturströmungen korrespondiert) und an einem Dekorativismus (der mit Erscheinungen des Art Deco korrespondiert) verbunden. Ein Reflex lokalen städtischen Milieus lässt sich zum Beispiel in den Modifikationen des Rondokubismus verfolgen, der gegenüber seinem tschechischen Vorbild an Aggressivität verliert und einerseits gemässiger wie andererseits konstruktiver wird.

Schon in diesem ersten Zeitabschnitt müssen auch Tendenzen erwähnt werden, die einer Lösung architektonischer Aufgaben vom Standpunkt der funktionell bestimmten Raumdisposition die Priorität einräumen, und die, durch eine elementare Beziehung zur architektonischen Form bestimmt, sich als Wende zum Purismus zeigen. Diese Tendenzen erscheinen einerseits latent (als der konstruktive und sachliche Kern in den Werken künstlerisch anders orientierter Architekten wie zum Beispiel von A. Szalatnai, J. Merganc, D. Jurkovič, M. M. Harminc) und andererseits direkt (in Werken, deren äussere Form den puristischen Ausdruck geltend macht, wie zum Beispiel von B. Weinwurm, I. Vécsei und auch E. Belluš).

2) Diese modernistische Tendenz erstarkt allmählich deutlich und wird einer der Pole auf den sich die miteinander verflochtenen architektonischen Trends im zweiten Zeitabschnitt (1924—28) orientieren. Es ist die Etappe der Polarisierung, wo den Gegenpol zum Modernismus die architektonischen Strömungen bilden, die wir als komplementär bezeichnen könnten. Es sind die Strömungen, die trotz der Beachtung funktioneller Seiten der archi-

*Jindřich Merganc: Portal des ehem. Rentenamtes (heute Slowakische Akademie der Wissenschaften), 1925—27. Foto T. Leixnerová*